

kLAR im Dezember 2026

Liebe Kollegin, lieber Kollege

Das wirtschaftliche Umfeld hat sich in diesem Jahr erneut verschlechtert. Unser Kanton schreibt rote Zahlen. Auch in vielen Gemeinden sieht es düster aus. Die Steuersenkungen der letzten Jahre rächen sich: Mehrere Gemeinden kämpfen mit knappen Finanzen. Die Budgets der Schule geraten unter Druck. Es ist die Aufgabe deiner OK und des LAR aufzuzeigen, dass Bildungsabbau zu Mehrkosten führt. Oft führt eine leichte Kostenreduktion in der Bildung zu einer Kostenexplosion im Sozialwesen. Diesen Zusammenhang gilt es auf Gemeinde- und auf Kantonsebene aufzuzeigen. Auch in der Prävention (Polizei, Sucht) spart der Kanton. Die Mehrheit des Kantonsrats will das so. Diese Massnahme wird sich über kurz oder lang als Bumerang erweisen und Mehrkosten verursachen.

Du siehst: Die Präsenz deiner OK, deiner Stufe sowie des LAR ist nötiger denn je, um Unheil von der Schule abzuwenden.

KUBE – Abschluss der Stufenumfragen

In den letzten Wochen haben die verschiedenen Stufen der Volksschule ihre Umfragen bei ihren Mitgliedern abgeschlossen. Mit dieser Umfrage konnten sich die Stufenmitglieder spezifisch zu KUBE äussern. Die Stufenvorstände haben die Meinungen aus den einzelnen Gemeinden gebündelt und ein Positionspapier erstellt, welches die Mehrheitsmeinung in Bezug auf KUBE zeigt.

Was passiert nun mit diesen Zusammenfassungen? Diese Papiere gelangen nun an den Kanton, das erweiterte Projektteam sowie die Begleitgruppe von KUBE. Es ist gedacht, dass dein Stufenvorstand mit dem AVS in einen Austausch kommt, in dem die Herausforderungen für deine Stufe thematisiert und angegangen werden. Die Zusammenfassungen jeder einzelnen Stufe findest du am Ende dieses kLARs. Bei Fragen wendest du dich direkt an deinen Stufenvorstand.

Noch etwas: Wir müssen unbedingt beachten, dass die absoluten Aussagen, wie "Der Kanton muss..." oder "Wir erwarten..." richtig eingeordnet werden. Einerseits "wünschen" sich die Stufen klare Vorgaben, andererseits "wünschen" wir uns auch maximale Freiheit und Partizipation - dies ist ein Widerspruch. Gemeint ist vor allem, dass Beispiele, Ideen, Vorschläge gewünscht sind, wie vor Ort das Ganze umgesetzt werden könnte. Vieles wird ja, was den Lerndialog betrifft, bereits gemacht. Ich glaube, dass der Kanton hier entsprechend kommunizieren könnte, dass das Rad nicht neu erfunden werden muss, sondern dass geprüft werden soll, was vor Ort in den einzelnen Schulen ohnehin bereits gemacht wird. Dafür setzen wir uns ein.

Lehrerberatung

Nach der Streichung der Lehrerberatung durch den Kanton im letzten Schuljahr hat sich der LAR-Vorstand entschieden, die Lehrerberatung für seine Mitglieder auf eigene Kosten weiterzuführen.

Der LAR-Vorstand freut sich, dass Franziska Bassanello als Lehrerberaterin gewonnen werden konnte. Franziska ist ausgebildete Beraterin und kennt die Verhältnisse in Appenzell A.Rh. bestens. Zudem ist sie gut vernetzt und blickt auf eine reiche Beratertätigkeit zurück. Wie kommst du zu einer Beratung?

1. Du meldest dich beim LAR-Präsidium: ar.weber@yahoo.com
2. Ich vermittle dir den Kontakt zur Lehrerberaterin
3. Die Kosten für 2 bis max. 3 Beratungseinheiten zahlt der LAR für dich
4. Allfällige Folgekosten bei anderer/längerer Beratung zahlst du selber

Zur Erinnerung: Zusätzlich bist du über die Rechtsschutzversicherung des LAR abgesichert. Diese Leistungen sind für dich als LAR-Mitglied kostenlos. Der Kontakt zur juristischen Beratung läuft ebenfalls über das LAR-Präsidium.

Weitere Informationen

Für die Stufen SEK I und SEK II bietet Linguissimo vom Forum Helveticum wieder einen Schreibwettbewerb an. Hier geht es zu den entsprechenden Informationen.

Der LAR-Vorstand und ich wünschen dir ruhige Wochen bis zum Jahresende.

Herzliche Grüsse



Michael Weber, Präsident LAR

Zwischenmeldung KUBE des Zyklus 1 (November 2026)

- Die meisten Schulgemeinden beschäftigt das Thema «Lerndialog- Lerngespräch».

- Im Kindergarten ist die enge Begleitung, der Aufbau einer Beziehung durch professionelle Interaktionsqualität und die Erfassung des momentanen Entwicklungsstandes des Kindes den Lehrpersonen sehr vertraut.

- Lerngespräche finden oftmals während der Begleitung im freien Spiel statt.

- Die grosse Frage insgesamt lautet: «Welchen Mehrwert hat für das Kind eine Dokumentation des Lerndialogs, welche über die Erfassung des Entwicklungsstandes hinausgeht, wie sie bis anhin praktiziert wird?

- Welche zusätzlichen Aufträge können die Lehrpersonen ohne weitere Ressourcen in ihr Pensum integrieren, ohne dass die inhaltliche und organisatorische Qualität leidet?»

- Insgesamt sehen die anwesenden Stufendelegierten des Zyklus 1 den Inhalt von KUBE positiv.

- Gewünscht werden konkrete Praxisbeispiele, gut umsetzbare Ideen für den Instrumentenkoffer und ein Beobachtungsbogen zur Erfassung des Entwicklungsstandes.

- Skeptisch macht es, dass aktuell in allen Schulgemeinden Versuche zum Thema Lerndialog gestartet werden, während gleichzeitig der Instrumentenkoffer entwickelt wird. Wäre es nicht besser, zuerst den Instrumentenkoffer zu veröffentlichen und anschliessend damit Versuche zu starten? Befürchtet wird eine Doppelgleisigkeit.

- Gewünscht wird eine ganz konkrete und fundierte Vorgabe von Fachpersonen, was genau sich das AVS unter Lerndialog vorstellt.

- Ein wichtiges Anliegen ist es, dass auch in Zukunft die Lehrpersonen des Zyklus 1 im Standortbericht das Kind nicht sichtbar bewerten müssen! Der Standortbogen soll den Eltern ab dem ersten Kindergartenjahr zugänglich und vertraut gemacht werden. Erst am Ende der zweiten Klasse soll die Lehrperson eine sichtbare Einschätzung des Kindes im Standortbericht vornehmen müssen.

Konsolidierte Rückmeldung des Zyklus 2 zum Projekt KUBE

1. Grundsätzliche Haltung und Stossrichtung

Die Rückmeldungen aus dem Zyklus 2 zeigen insgesamt eine positive und offene Haltung gegenüber der Weiterentwicklung der Beurteilungspraxis im Rahmen von KUBE. Die grundsätzliche Zielsetzung, das Lernen stärker ins Zentrum zu stellen, qualitative Beurteilungsformen zu fördern und die Schülerinnen und Schüler durch Lerndialoge und Coaching individueller zu begleiten, wird von vielen Rückmeldenden ausdrücklich begrüsst.

Die bisherige Praxis der Notengebung wird teilweise als überholt und wenig aussagekräftig wahrgenommen. Insbesondere wird hinterfragt, ob Noten die tatsächlichen Kompetenzen und individuellen Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler angemessen abbilden können. Eine Weiterentwicklung hin zu differenzierteren und stärker lernorientierten Beurteilungsformen wird deshalb als sinnvoll und zeitgemäss erachtet.

Gleichzeitig zeigt sich, dass diese grundsätzliche Offenheit nicht uneingeschränkt geteilt wird. Insbesondere die Frage, ob auf Noten während des Schuljahres vollständig verzichtet werden soll, wird unterschiedlich beurteilt. Es gibt auch Stimmen, welche an den bisherigen Noten beziehungsweise an halben Noten festhalten möchten. Kritisch betrachtet werden zudem die Transparenz und Verständlichkeit alternativer Beurteilungsformen sowie die Möglichkeit, daraus weiterhin eine eindeutige Leistungspositionierung abzuleiten.

Insgesamt besteht somit eine positive Grundhaltung gegenüber der Weiterentwicklung der Beurteilung, jedoch keine durchgängige Einigkeit über die konkrete Ausgestaltung und insbesondere über den Stellenwert der Noten.

2. Klärungsbedarf und verbindliche Rahmenbedingungen

Ein wiederkehrendes Anliegen ist der Wunsch nach klareren und verbindlicheren Vorgaben seitens des Kantons beziehungsweise des AVS. Der aktuelle Orientierungsrahmen wird teilweise als zu offen, unkonkret und wenig verbindlich wahrgenommen. Dadurch entstehen Unsicherheiten darüber,

welche Aspekte frei gestaltet werden können und welche Vorgaben letztlich für alle Schulen gelten werden.

Mehrfach wird darauf hingewiesen, dass die Schulen und Lehrpersonen derzeit sehr unterschiedlich weit in der Auseinandersetzung mit KUBE sind. Es besteht die Gefahr, dass jede Schule eigene Lösungen und Materialien entwickelt, die später möglicherweise nicht mit den kantonalen Vorgaben oder den vorgesehenen Instrumenten übereinstimmen.

Gewünscht werden deshalb insbesondere:

- Klarere Minimalstandards und verbindliche Rahmenbedingungen für alle Schulen.
- Eine Konkretisierung des Orientierungsrahmens und eine eindeutige Definition zentraler Begriffe.
- Kompetenzraster, welche die Kompetenzen des Lehrplans 21 abbilden und eine nachvollziehbare Dokumentation der Lernentwicklung ermöglichen.
- Eine kantonsweit möglichst einheitliche Handhabung grundlegender Abläufe, beispielsweise bezüglich Lerndialogen, Standortgesprächen und Lernmappen.
- Klare Informationen darüber, welche Bereiche den Schulen zur freien Gestaltung überlassen werden.

Dabei soll genügend Spielraum für schulinterne Entwicklungen und unterschiedliche Umsetzungswege erhalten bleiben.

3. Umsetzung im Schulalltag und notwendige Ressourcen

Die Lerndialoge und das individuelle Coaching werden grundsätzlich als wertvolle Elemente von KUBE betrachtet. Gleichzeitig wird deren Umsetzung im Schulalltag als anspruchsvoll eingeschätzt.

Insbesondere die gleichzeitige Betreuung der übrigen Klasse während individueller Gespräche stellt eine Herausforderung dar. Die Durchführung qualitativ guter Lerndialoge erfordert Zeit, Vorbereitung und teilweise zusätzliche Nachbearbeitung. Es wird deshalb befürchtet, dass der Aufwand für die Lehrpersonen erheblich zunimmt.

Damit die angestrebte individuelle Begleitung tatsächlich umgesetzt werden kann, braucht es entsprechende zeitliche und personelle Ressourcen. Als mögliche Unterstützung werden verbindliche Zeitgefässe, Teamteaching,

Klassenassistenzen und die Zusammenarbeit mit schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen genannt.

4. Beurteilungsinstrumente und digitale Infrastruktur

Ein weiterer zentraler Punkt betrifft die konkreten Instrumente, mit denen die neue Beurteilungspraxis umgesetzt werden soll.

Insbesondere die Entwicklung und Einführung der Nachfolgesoftware von LehrerOffice wird als entscheidender Faktor betrachtet. Die Schulen möchten vermeiden, umfangreiche Vorarbeiten und eigene Lösungen zu entwickeln, die sich später aufgrund fehlender Funktionen oder anderer technischer Rahmenbedingungen nicht umsetzen lassen.

Gewünscht werden deshalb eine frühzeitige Erprobung der Software, genügend Einarbeitungszeit und die Möglichkeit, Anpassungen aufgrund der Erfahrungen aus der Praxis vorzunehmen.

Zudem besteht Klärungsbedarf hinsichtlich der Dokumentation und Zusammenführung einzelner Kompetenzbeurteilungen zu einer aussagekräftigen Gesamtbeurteilung. Diese soll für Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern verständlich und nachvollziehbar sein.

5. Information und Akzeptanz in der Öffentlichkeit

Die Einführung einer veränderten Beurteilungspraxis betrifft nicht nur die Schulen, sondern auch Eltern, Lehrbetriebe, weiterführende Schulen, Politik und Gesellschaft.

Die Rückmeldungen zeigen die Sorge, dass alternative Beurteilungsformen ohne ausreichende Erklärung auf Unverständnis oder Widerstand stossen könnten. Insbesondere die Verständlichkeit von Kompetenzrastern, Lernstandsdarstellungen und Zeugnissen wird als entscheidend betrachtet.

Es wird deshalb erwartet, dass der Kanton beziehungsweise das AVS die Kommunikation und Information gegenüber der Öffentlichkeit aktiv übernimmt und die Schulen dabei unterstützt. Lehrpersonen sollen nicht allein dafür verantwortlich sein, die grundsätzliche Sinnhaftigkeit der neuen Beurteilungspraxis gegenüber Eltern und Gesellschaft zu erklären und zu verteidigen.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch die Übergänge zwischen Zyklus 2 und Zyklus 3 sowie zwischen Schule und Berufswelt. Weiterführende Schulen und insbesondere Lehrbetriebe sollen frühzeitig in die Entwicklung

einbezogen werden. Es muss nachvollziehbar bleiben, wie Leistungen und Kompetenzen eingeschätzt werden und welche Aussagekraft die Zeugnisse künftig haben.

6. Fazit und zentrale Botschaft an das AVS

Der Zyklus 2 steht der Weiterentwicklung der Beurteilungspraxis im Rahmen von KUBE grundsätzlich mehrheitlich positiv gegenüber. Die stärkere Orientierung am individuellen Lernprozess, die qualitative Beurteilung und die Förderung durch Lerndialoge werden als sinnvolle Entwicklungsschritte betrachtet.

Gleichzeitig machen die Rückmeldungen deutlich, dass die Schulen für eine erfolgreiche Umsetzung auf mehr Klarheit, Orientierung und Verbindlichkeit angewiesen sind. Die derzeit bestehenden Unsicherheiten bezüglich der Rahmenbedingungen, der Instrumente, der zeitlichen Ressourcen und der Kommunikation erschweren eine zielgerichtete Weiterentwicklung.

Eine zentrale Erwartung an das AVS ist deshalb, den Schulen einen klaren und verlässlichen Orientierungsrahmen zur Verfügung zu stellen, ohne ihnen dabei sämtliche Gestaltungsmöglichkeiten zu nehmen. Zudem müssen die notwendigen personellen, zeitlichen und technischen Voraussetzungen geschaffen werden.

Die Rückmeldungen lassen sich somit in einer zentralen Botschaft zusammenfassen: Der Zyklus 2 ist mehrheitlich bereit, sich auf die Weiterentwicklung der Beurteilung einzulassen und die Chancen von KUBE zu nutzen. Damit dieser Prozess gelingt, braucht es jedoch klare kantonale Leitplanken, geeignete Instrumente, genügend Ressourcen und eine frühzeitige Einbindung aller betroffenen Anspruchsgruppen.

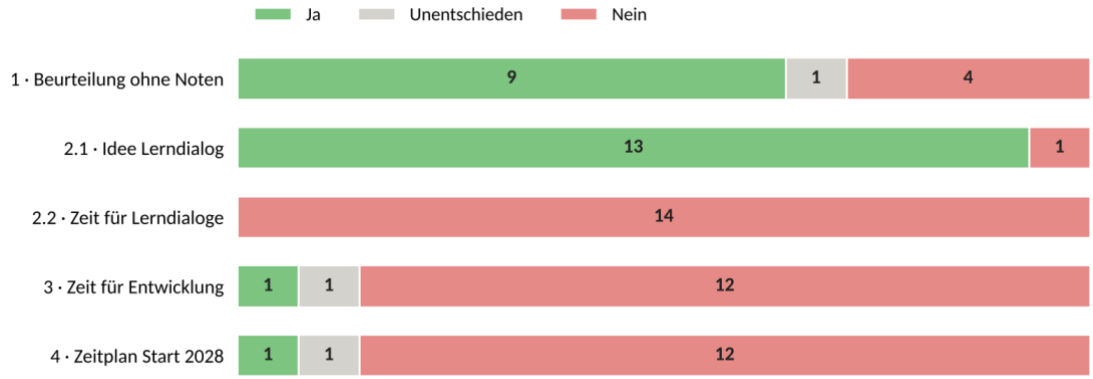
Gleichzeitig ist festzuhalten, dass in grundlegenden Fragen – insbesondere bezüglich der Rolle und des Verzichts auf Noten sowie der konkreten Ausgestaltung der Beurteilung – unterschiedliche Haltungen bestehen. Ein vollständig gemeinsamer Standpunkt des Zyklus 2 lässt sich aus den vorliegenden Rückmeldungen deshalb nicht ableiten.

Zusammenfassung Rückmeldungen Stellungnahme KUBE – SEK1 AR

Ergebnis auf einen Blick

Alle 13 Schulen haben eine Rückmeldung abgegeben (14 Teams, Herisau Ebnet West mit zwei Teams). Das Bild ist eindeutig: Die pädagogische Richtung von KUBE wird mehrheitlich mitgetragen, die Rahmenbedingungen für die Umsetzung jedoch nicht.

Haltung der Schulteams pro Aussage (2/3-Regel), Anzahl Teams



Die grossen Züge pro Aussage

1 – Beurteilung ohne Noten (mehrheitlich Ja, aber geteilt). Vielfältige Beurteilungsformen werden breit begrüsst, Schwellbrunn arbeitet bereits seit zwei Jahren so. Die Skepsis gilt der Umsetzung: Buchstaben (ABCD) statt Ziffern seien keine echte Veränderung, und unklar ist, wie das Zeugnis aussieht und ob es für Berufswahl, Lehrbetriebe und Sek II aussagekräftig bleibt. Genannt wird auch eine mögliche Benachteiligung gegenüber anderen Kantonen.

2.1 – Idee Lerndialog (fast einstimmig Ja). Lerndialoge werden als bewährt und wertvoll gesehen und vielerorts schon praktiziert (z. B. Lerncoaching-Gespräche). Gewünscht wird mehr Verbindlichkeit: Anzahl, Form und Dokumentation der Gespräche.

2.2 – Zeitressourcen für Lerndialoge (einstimmig Nein). Kein Team sieht genügend Zeit. Am stärksten betroffen sind Fachlehrpersonen mit wenigen Lektionen und 80–130 Lernenden; Gespräche finden heute oft ausserhalb des Stundenplans statt. Gefordert werden ein eigenes Zeitgefäss bzw. zusätzliche bezahlte Ressourcen. Zudem fehlt ein gemeinsames Verständnis, was ein Lerndialog umfasst – auch gegenüber den Eltern.

3 – Zeit für Entwicklung (klar Nein). Ausser Weiterbildungstagen stehen keine zusätzlichen Ressourcen zur Verfügung; das System sei «am Limit», und KUBE kumuliert sich mit anderen Projekten (z. B. Schulhausumbau, Schulleitungswechsel). Mehrere Teams betonen, dass vor allem Orientierung, Know-how und professionelle Begleitung fehlen. Weil jede Schule selbst ausprobiert, wird ein kantonaler «Flickenteppich» bzw. «Wildwuchs» befürchtet.

4 – Zeitplan Start 2028 (klar Nein). Der Zeitplan gilt als zu ehrgeizig: Zu viele zentrale Punkte (Niveaueinteilung, Übergang Sek II, Zeitpunkt Zykluszeugnis, NESAR) sind offen und müssten in der richtigen Reihenfolge geklärt werden. NESAR muss zwingend einsatzbereit sein.

Kernbotschaften

1. **Ja zur Richtung:** KUBE wird nicht grundsätzlich abgelehnt – Lerndialog und vielfältige Beurteilung werden mitgetragen.
2. **Ressourcen schaffen:** Ohne verbindliche Zeitgefässe für Lerndialoge (v. a. für Fachlehrpersonen) und für Entwicklungsarbeit ist die Umsetzung nicht leistbar.
3. **Kantonale Leitplanken statt Flickenteppich:** Verbindliche Vorgaben, Beurteilungsraster, fachspezifische Praxisbeispiele und professionelle Begleitung vom Kanton.
4. **Zeitplan überprüfen:** Offene Punkte (Zeugnis, Übergang Sek II, Niveaueinteilung, NESAR) vor der Einführung klären und transparent kommunizieren – auch gegenüber Eltern und Lehrbetrieben.

Rückmeldung der KARS zum Projekt KUBE

Die Konferenz der Ausserrhodischen Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen (KARS) haben die geplanten Veränderungen bezüglich KUBE diskutiert und beurteilt. Grundsätzlich stehen wir einer Weiterentwicklung der Beurteilungskultur offen und konstruktiv gegenüber. Gleichzeitig sehen wir wichtige Punkte, die für eine erfolgreiche Umsetzung geklärt werden müssen.

Was wir unterstützen

- Die Einführung von **Lerndialogen** wird von der grossen Mehrheit begrüsst. Sie ermöglichen eine differenziertere und aussagekräftigere Beurteilung als die ausschliessliche Abbildung von Leistungen durch Fachnoten.
- Die neue Beurteilungspraxis wird als **zyklusübergreifendes Konzept** grundsätzlich positiv bewertet. Rund 75 % der befragten Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen unterstützen diesen Ansatz.
- Der Verzicht auf Noten während des Schuljahres wird von einer knappen Mehrheit als sinnvoll erachtet.
- Die **kompetenzorientierte Beurteilung auf der Grundlage des Lehrplans 21** wird von nahezu allen Beteiligten unterstützt.
- Die **Beurteilung mittels Buchstaben** wird von rund 60 % als pädagogisch sinnvoll angesehen. Allerdings sind nur etwa 35 % der Meinung, dass Eltern, Wirtschaft und Gesellschaft für einen solchen Wechsel bereits ausreichend vorbereitet sind.

Was aus unserer Sicht nicht funktioniert

- Bis heute wurde die Situation von integriert beschulten Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf **(IVM)** im Projekt kaum thematisiert. Dies wird von rund vier Fünfteln der Befragten deutlich kritisiert.
- Für den Übertritt in die Berufswelt muss die **Lesbarkeit und Verständlichkeit der Zeugnisse für Lehrbetriebe**, Berufsfachschulen und andere weiterführende Institutionen gewährleistet bleiben. Dies wird von nahezu allen Beteiligten als zentral erachtet.
- Eine knappe Minderheit ist der Ansicht, dass die Projekte **NESAR und KUBE nicht parallel eingeführt** werden sollten, da dies die Schulen organisatorisch und personell stark belastet.
- Als besonders problematisch wird empfunden, dass die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen der Sonderschulen bisher **nicht einbezogen** wurden.

Unser Bedenken

- Die Durchführung qualitativ hochwertiger Lerndialoge erfordert **erhebliche zeitliche Ressourcen**. Es besteht grosse Einigkeit darüber, dass diese Ressourcen nicht von den finanziellen Möglichkeiten einzelner Gemeinden abhängig sein dürfen. Eine ausreichende kantonale Sicherstellung der Rahmenbedingungen wird von sämtlichen Teilnehmenden als notwendig erachtet.

Offene Fragen

Aus Sicht der Sonderpädagogik bestehen weiterhin wichtige ungeklärte Fragen:

- Die zukünftigen Aufgaben der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im Rahmen von KUBE ist noch nicht definiert. Wie werden künftig Bereiche wie IVM, ALZ und Förderplanung geregelt und ausgestaltet?
- Wie sollen künftig Lernberichte für Schülerinnen und Schüler mit IVM sowie ALZ erstellt werden?
- Welche kantonal einheitlichen Regelungen und Abläufe werden festgelegt? Insbesondere braucht es klare Vorgaben zu Zuständigkeiten, Abläufen, Fristen und Inhalten von Förderplanungen und Berichten.
- Es braucht kantonsweit einheitliche, gut bearbeitbare Formulare. Diese sollten sowohl über die kantonale Webseite als auch künftig in NESAR verfügbar sein.
- Ist ein Zeugnissystem mit Buchstabenbeurteilungen langfristig mit den Anforderungen der Wirtschaft, der Berufsbildung und weiterführender Bildungsinstitutionen kompatibel?

Schlussbemerkung

Die Ausserrhodischen Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen erkennen im Projekt KUBE grosses Potenzial für eine zeitgemässe und lernförderliche Beurteilungskultur. Damit die Reform jedoch von allen Beteiligten getragen werden kann, müssen die Anliegen der Sonderpädagogik frühzeitig und verbindlich berücksichtigt werden. Insbesondere erwarten wir eine systematische Einbindung der Heilpädagogik sowie klare Antworten auf die noch offenen Fragen hinsichtlich Förderplanung, Lernberichten, Zuständigkeiten und Übergängen in die Berufswelt. Nur so kann sichergestellt werden, dass KUBE allen Schülerinnen und Schülern gerecht wird.

Unsere Anliegen und Perspektiven zur Weiterentwicklung von KUBE von der Stufe Gestalten und WAH

Auch im Rahmen von KUBE möchten wir unsere Erfahrungen, unser Fachwissen und unsere Perspektiven aktiv einbringen und die weitere Entwicklung konstruktiv mitgestalten. Besonders begrüssen wir den Ansatz, dass die Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Fähigkeiten, Kompetenzen und Entwicklungsmöglichkeiten im Mittelpunkt stehen. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind in seinen persönlichen Stärken wahrgenommen und gezielt gefördert wird.

Gerade in den Fächern : praktischen WAH- Lektionen, Textiles Gestalten und Technisches Gestalten bietet die Arbeit mit Kompetenzrastern eine wertvolle Grundlage. Sie ermöglicht es, die individuellen Lernfortschritte sichtbar zu machen, vorhandene Fähigkeiten differenziert zu erfassen und die Schülerinnen und Schüler gezielt in ihrer weiteren Entwicklung zu begleiten. Dabei sollen nicht nur die erreichten Ergebnisse, sondern auch der Lernprozess, die Selbstständigkeit, die Ausdauer, die Kreativität und die praktische Umsetzung von Kompetenzen angemessen berücksichtigt werden.

Die drei Gestaltungsfächer sollen einzeln ausgewiesen werden

Ein besonderes Anliegen ist uns, dass im Rahmen von KUBE die Fächer Technisches Gestalten, Textiles Gestalten und Bildnerisches Gestalten weiterhin einzeln und klar voneinander ausgewiesen werden.

Die drei Fachbereiche weisen zwar in verschiedenen Bereichen Gemeinsamkeiten und Überschneidungen auf, verfügen jedoch über eigenständige Inhalte, spezifische Arbeitsweisen, unterschiedliche Lernprozesse und jeweils eigene Kompetenzziele. Jeder Fachbereich leistet einen wichtigen und unverzichtbaren Beitrag zur ganzheitlichen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Diese Eigenständigkeit soll auch in der Beurteilung und Darstellung der erworbenen Kompetenzen sichtbar bleiben.

Eine separate Ausweisung ermöglicht es, die Leistungen, Fähigkeiten und individuellen Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler in jedem Fachbereich differenziert und nachvollziehbar abzubilden. Die persönlichen Stärken und der jeweilige Förderbedarf können von Fach zu Fach sehr unterschiedlich sein. So kann eine Schülerin beispielsweise im Textilen Gestalten besonders sorgfältig und ausdauernd arbeiten, im Technischen Gestalten ihre Stärken im räumlichen Denken und Konstruieren zeigen und im Bildnerischen Gestalten ihre Kreativität und Ausdrucksfähigkeit entfalten.

Werden diese drei Fachbereiche zu einem einzigen Bereich zusammengefasst, besteht die Gefahr, dass solche individuellen Unterschiede und spezifischen Kompetenzen zu

wenig sichtbar werden. Die Vielfalt der erbrachten Leistungen und die unterschiedlichen Begabungen der Schülerinnen und Schüler können dadurch nicht mehr angemessen dargestellt werden.

Eine separate Ausweisung der Leistungen zeigt Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen, wo Fortschritte erzielt wurden, wo Stärken liegen und wo gezielte Förderung sinnvoll ist.

Sie macht zudem den Wert jedes Fachs sichtbar. Textiles, Technisches und Bildnerisches Gestalten vermitteln unterschiedliche, gleichermassen wichtige Kompetenzen für Schule, Beruf und Alltag.

Unser Anliegen ist deshalb, dass KUBE die individuellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler umfassend sichtbar macht und gleichzeitig die Eigenständigkeit und den Bildungswert der einzelnen Fachbereiche wahrt. Eine differenzierte Ausweisung ist aus unserer Sicht eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Leistungen der Schülerinnen und Schüler gerecht beurteilt, ihre Stärken erkannt und ihre Entwicklung gezielt unterstützt werden können.

Differenzierte Beurteilung mit halben Noten

Ein weiteres Anliegen ist uns die Beibehaltung der halben Notenskala. Wir erachten diese als wichtiges Instrument für eine differenzierte, faire und nachvollziehbare Leistungsbeurteilung.

Gerade in den praktischen Fächern zeigen sich die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auf unterschiedliche Weise und entwickeln sich oft in kleinen Schritten. Die Leistungen lassen sich deshalb nicht immer eindeutig einer ganzen Note zuordnen. Mit halben Noten erhalten die Lehrpersonen die Möglichkeit, die erbrachten Leistungen genauer einzuschätzen und individuelle Fortschritte angemessen zu berücksichtigen.

Eine differenziertere Notenskala schafft mehr Spielraum bei der Beurteilung und ermöglicht es, unterschiedliche Leistungsstände gerechter abzubilden. Sie trägt dazu bei, dass die Rückmeldungen für die Schülerinnen und Schüler aussagekräftig bleiben und ihre tatsächlichen Leistungen möglichst genau widerspiegeln.

Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass die halbe Notenskala auch im Rahmen von KUBE erhalten bleibt.

Umsetzung im Schulalltag

Wir Fachlehrpersonen haben oft 60 bis 200 Lernende, je nach Pensum. Auch in unseren Fächern müssten daher Lerndialoge stattfinden und pro Lerneinheit ergibt dies eine kumulierte Zeiterfordernis, die uns bis jetzt nicht zur Verfügung steht. Aus unserer Sicht stimmt hier für uns das Zeitmanagement noch nicht und wir fordern hierfür Ideen vom AVS für Möglichkeiten, welche uns Unterstützen und Entlasten.